



Kurzfassung

Evaluationsbericht

August 2018

**Kleingruppenschule
Dällikon**

Die externe Evaluation

- bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit.
- liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Fakten über die Wirkungen ihrer Schul- und Unterrichtspraxis.
- dient der Schulpflege und der Schulleitung als Steuerungswissen und Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide.
- erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden bzw. der Schulpflege und der Öffentlichkeit.
- gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen die Kurzfassung des Evaluationsberichts für die Kleingruppenschule Dällikon vorzulegen. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Die Evaluation beruht auf der Analyse von Dokumenten der Schule und einer schriftlichen Befragung aller Eltern, der Schülerinnen und Schüler ab der 4. Klasse und aller pädagogisch tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie umfasste zudem einen zweitägigen Schulbesuch vom 22.-23. Mai 2018 mit Unterrichtsbeobachtungen sowie Interviews mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Lehrpersonen, weiteren Mitarbeitenden sowie mit der Schulleitung und Vertretung der Schulpflege. Der Einbezug mehrerer Datenquellen und verschiedener Personengruppen garantiert ein breit abgestütztes Bild der Schule. Die Abstimmung der Ergebnisse im Team der Evaluationsfachleute sichert eine ausgewogene Beurteilung der Schule. Nähere Informationen zu den Qualitätskriterien und der Methodik der Schulbeurteilung finden sich auf www.fsb.zh.ch.

Die Kurzfassung wurde von der Fachstelle für Schulbeurteilung auf Wunsch der Schule erstellt. Sie dient vor allem der raschen Information der Elternschaft und der interessierten Öffentlichkeit. Sie beschränkt sich auf die wichtigsten Aussagen des Berichts, enthält im Text aber keine weiteren Belege. Im Anhang befindet sich die Auswertung der schriftlichen Befragung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern.

Die Schulleitung und die Schulpflege verfügen über die integrale Fassung des Evaluationsberichts. Interessierte Personen können den ganzen Bericht auf Verlangen einsehen.

In der Hoffnung, dass die Rückmeldungen zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung der Schule beitragen, wünscht die Fachstelle der Schule viel Erfolg!

Zürich, August 2018

Kurzporträt

Klassen	Anzahl Schüler/-innen	Anzahl Klassen
Sekundarstufe	11	2
Integrierte Sonderschulung	Anzahl Schüler/-innen	Anzahl Klassen
Teilintegration	6	
Therapien	Anzahl Schüler/-innen (ca.)	
Logopädische Therapie	2	
Psychomotorische Therapie	1	
Psychotherapie	3	
Der Schulleitung unterstellte Mitarbeitende	Anzahl Personen	
Lehrpersonen / SHP mit Klassenverantwortung	2	
Lehrpersonen / SHP ohne Klassenverantwortung	2	
Fachlehrpersonen (Handarbeit, Musik, Sport etc.)	1	
Sozialpädagoginnen/Sozialpädagoge	2	
Praktikantin	1	

Das Schulteam der Kleingruppenschule (KGS) Dällikon unterrichtet und begleitet Jugendliche im Sekundarschulalter mit intellektuell durchschnittlicher Leistungsfähigkeit. Deren Bedürftigkeit liegt im Bereich Verhalten/Lernen (Typus A). Das Leitziel der KGS besteht in einer Teil- oder in der Vollintegration der Schülerinnen und Schüler in die Regelschule resp. in einem Berufseintritt in den ersten Arbeitsmarkt. Die Partnerschulen sind das Petermoos in Buchs und das Ruggenacher 2 in Regensdorf. Den Weg zu diesen Regelschulen bewältigen die Jugendlichen jeweils per Velo. Die Kleingruppenschule wurde im August 2006 gegründet, gehört zur Sekundarschule Regensdorf/Buchs/Dällikon und ist Mitglied des Kantonalen Netzwerks Gesundheitsfördernder Schulen Zürich. Sie ist eine Tagesschule mit Mittagsbetreuung durch Partnerfamilien und liegt in der Industriezone der Gemeinden Dällikon und Buchs, eingemietet in einem Gebäude aus der Privatwirtschaft. Diese Situation erleichtert einen alltäglichen, niederschweligen Kontakt der Jugendlichen mit der Berufswelt.

Lehr- und Fachpersonen der Heil- und Sozialpädagogik arbeiten einander ergänzend interdisziplinär zusammen, seit ein paar Jahren in stabiler Konstellation. Sie werden unterstützt von einer Praktikantin. Der Schulpsychologische Dienst ist mit einem 10% Pensum wöchentlich in die Schulleitung involviert.

Für seine Führungsfunktion stehen dem Schulleiter 49 Stellenprozent zur Verfügung. Er unterrichtet zudem während zwölf Wochenlektionen an der KGS selber.

Folgende Begrifflichkeiten werden im Evaluationsbericht verwendet:

Lehrpersonen:	Klassen- und Fachlehrpersonen
Fachpersonen:	Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen
Mitarbeitende:	Lehr- und Fachpersonen, Praktikantin

Qualitätsprofil

Wertschätzende Gemeinschaft

Das Schulteam gestaltet den Alltag gemeinsam mit den Jugendlichen. Es gibt ihnen Mitverantwortung in verschiedenen Bereichen und fordert erwünschtes Verhalten ausgesprochen lösungsorientiert ein.

- Die Schule stärkt die Gemeinschaft vielfältig und konsequent. Täglich treffen sich alle anwesenden Mitarbeitenden und Schüler¹ im Aufenthaltsraum zum Tagesstart, dem *Morgenritual*. Es wird zur gemeinsamen Planung und Information genutzt. Die anschliessende Aktivität vor dem Unterricht (z. B. Bewegung, Musik) wird abwechselungsweise durch das Schulteam geleitet. Die gemeinsamen Anlässe (u. a. Ski- und Arbeitslager, Projektwoche) sind im Konzept der Schule festgehalten, und deren Organisation ist übersichtlich verschriftlicht.
- Die Schüler können verschiedentlich Mitverantwortung für die Schulgemeinschaft übernehmen. Die Schülerpartizipation ist konzeptionell geregelt. Der *Klassenrat* ist das Gremium aller Schüler. Die darin behandelten Themen reichen von Konfliktlösungen über Ideen zur Wiedergutmachung bis hin zu Organisatorischem. Der kürzlich gegründete und bereits aktiv gewordene *Eltern-Schüler-Rat* hat einen gemütlichen Sitzplatz im Freien gebaut sowie eine Velotour organisiert. Jeder Schüler hat ein Amt inne, das der Gemeinschaft dient.
- Das Schulteam weiss, welches Verhalten es von den Schülern einfordern will und setzt seine Erwartungen wertschätzend und lösungsorientiert durch. Es gelten klare Regeln und die Erwachsenen achten auf deren Einhaltung. Die Hausordnung sowie die Grundsätze im Umgang mit Regeln und Konsequenzen sind dokumentiert. Bei einer Missachtung wird reagiert und vor allem auf eine Reflexion des Vorgefallenen und auf das Prinzip der Wiedergutmachung gesetzt.
- Die Schüler fühlen sich wohl und sicher an der Schule. Auf deren Anliegen wird eingegangen. Der Umgang zwischen den Jugendlichen und den Erwachsenen ist freundlich und respektvoll. Die Eltern sind mit dem Klima an der Schule zufrieden.

¹ Während der Evaluationstage besuchten ausschliesslich Knaben die Kleingruppenschule. Dieser Sachverhalt bildet eine Ausnahme und ist aufgrund der Reintegrationsleistung der Schule dieses Jahr zustande gekommen.

Strukturierte Förderangebote

Der Schulalltag ist klar strukturiert und bietet einen nachvollziehbaren, unterstützenden Orientierungsrahmen. Die Meinungen und Erklärungen der Schüler werden wertschätzend einbezogen.

- Der Schulalltag ist mit klaren Strukturen, welche für die Schüler gut nachvollziehbar sind, organisiert und gestaltet. Der Tag beginnt jeweils mit dem gemeinsamen *Morgenritual* für alle Mitarbeitenden und Schüler. Danach erfolgt der Unterricht in den beiden Klassen. Im Hinblick auf die Berufsschule oder die Integration in die Regelschule wird besonders Wert darauf gelegt, mit den Schülern eigenständiges Planen und Strukturieren von Arbeitsschritten zu üben.
- Die Schüler finden sich im Tages- und Wochenverlauf gut zurecht. Sie erhalten am Montag einen persönlichen Wochenstundenplan. Dieser bietet u .a. eine Übersicht über die Fächer, Therapien, Integrationslektionen oder Termine im Zusammenhang mit der Berufswahl. Im Unterricht steht der Lektionsablauf meist zusammen mit den Arbeitsaufträgen, dem entsprechenden Zeitaufwand sowie der passenden Sozialform an der Wandtafel geschrieben und wird zusätzlich zu Beginn der Lektion von den Lehrpersonen erläutert. Die Aufträge und Leistungserwartungen an die Schüler sind klar formuliert und kommuniziert. Die Lernziele werden jeweils explizit erwähnt.
- Der Unterricht wird zielorientiert gestaltet und die Schüler werden zu einer aktiven Beteiligung am Unterrichtsgeschehen motiviert. Einerseits wird der Unterricht durch die Lehrpersonen eng geführt und andererseits werden die Schüler angeregt, möglichst selbständige Arbeitsschritte zu machen. Anhand von verschiedenen Arbeitsformen wird die gezielte Förderung von eigenverantwortlichem Lernen geübt, beispielsweise bei der Planarbeit, mit einem Vokabelheft in den Sprachfächern, mit Mindmaps, mit kooperativen Lernformen oder durch die Arbeit am Computer.

Individuelle Lernbegleitung

Das lernzielorientierte Angebot basiert auf einer umfassenden Förderplanung. Die Jugendlichen werden in ihrem Lernprozess von den Lehr- und Fachpersonen gemeinsam unterstützt und begleitet. Individualisierte Lernangebote innerhalb der Klassen sind wenig etabliert.

- Mit förderorientiertem Unterricht werden die individuellen Lernprozesse der Schüler gut unterstützt. Die Lehr- und Fachpersonen orientieren sich dabei an der Förderplanung. Für die einzelnen Schüler werden jeweils ein bis zwei Ziele nachvollziehbar formuliert und gut sichtbar beim persönlichen Arbeitsplatz der Jugendlichen angebracht. Deren Erreichung wird regelmässig mit Noten eingeschätzt und als Dia-

gramm festgehalten. Die Jugendlichen arbeiten vorwiegend im Rahmen der *Förderplanstunde* an ihren individuellen Förderzielen. In diesem Rahmen werden nebst dem Erwerb von schulischen und berufsspezifischen Kompetenzen beispielsweise auch Wissenslücken aufgearbeitet. Ein weiteres förderorientiertes Angebot ist die Arbeit mit interaktiven Lernprogrammen. In den betreuten *Studiumszeiten* morgens und nachmittags vor und nach dem Unterricht haben die Schüler die Möglichkeit, ihre Hausaufgaben zu machen oder zu lernen, insbesondere auch auf Prüfungen.

- Mit einem breiten Repertoire an Handlungsmöglichkeiten werden die individuellen Lernprozesse der Schüler bedarfsgerecht und situationsbezogen begleitet. Die Schule legt grossen Wert auf eine ressourcenorientierte Förderung. Dazu reflektieren und beurteilen die Schüler ihre Leistung jeweils in einem Lerntagebuch, benennen ihre Highlights der Woche und dokumentieren ihre Fortschritte. Ein Gefäss für die persönliche Begleitung der einzelnen Jugendlichen ist das Coaching-Gespräch.
- Eine enge, zielführende Zusammenarbeit der an der Förderung beteiligten Lehr- und Fachpersonen ist gewährleistet. Inhalte von Unterricht und zusätzlichen Angeboten sind aufeinander bezogen, die Verantwortlichkeiten und Rollen sind geklärt. Die interdisziplinäre Kooperation der Fachbereiche Sozial- und Heilpädagogik bietet eine gute Voraussetzung für eine breit abgestützte, individuelle Förderung. In regelmässigen Besprechungen überprüfen die Beteiligten die Zielvereinbarungen und Entwicklungsfortschritte sowie die Verantwortlichkeiten. Eine Zusammenarbeit zwischen den Lehrpersonen und sozialpädagogischen Fachpersonen findet u. a. in den *Förderplanstunden*, den *Studiumszeiten*, bei präventiven Interventionen und in den Coaching-Gesprächen statt.
- Die Differenzierung nach Schwierigkeitsgrad ist wenig verbreitet. Aufgabenstellungen mit unterschiedlichen Anspruchsniveaus werden im Unterricht kaum eingesetzt. Das Lernmaterial, die Lernwege und -schritte sind mehrheitlich vorgegeben und identisch.

Wertschätzendes Klassenklima

Das Lernklima ist ermutigend und verständnisvoll. Es basiert auf respektvollem Umgang aller Beteiligten, Leistungserwartungen und gegenseitigem Vertrauen.

- Die Mitarbeitenden begegnen den Schülern ermutigend, wertschätzend und verständnisvoll. Sie fordern und fördern ein respektvolles Verhalten unter den Jugendlichen. Sie sind aufmerksam und interessiert an den Meinungen, Argumentationen, Ideen oder Anliegen der Schüler. Erreichte Ziele oder erwünschtes Sozialverhalten werden mit Lob positiv verstärkt, Stärken und Erfolge anhand von *Lobzetteln* oder im persönlichen Portfolio zum Teil sichtbar gemacht. Streit unter Schülern wird unmittelbar besprochen. Eine Wiedergutmachung spielt dabei eine tragende Rolle. Grössere

Probleme oder Konflikte unter den Schülern besprechen die Mitarbeitenden im Coaching-Gespräch. Bei Bedarf werden externe Fachleute beigezogen.

- Im Unterricht besteht eine Arbeitsatmosphäre, in der die Schüler konzentriert lernen können. Im Unterricht beschäftigen sich die Jugendlichen meist ruhig und konzentriert mit den an sie gestellten Aufträgen. Es gelingt den Lehrpersonen gut, freundlich sowie mit Ruhe und Geduld die Aufmerksamkeit der Jugendlichen auf den Lernstoff zu lenken. Durch antizipierendes Intervenieren verhindern sie Störungen oder reagieren bei unerwünschtem Verhalten adäquat.

Förderplanungsprozess

Die konzeptuell abgestützte Förderplanung bildet die Grundlage einer einheitlichen und zielgerichteten Förderung der Schüler. Das Schulteam bezieht alle Beteiligten konsequent mit ein und arbeitet ausgezeichnet zusammen.

- Das Förderplanungskonzept bietet eine sehr gute Grundlage für eine einheitliche, übersichtliche und zweckmässige Vorgehensweise. Die Abläufe sowie die dazugehörigen Instrumente und Austauschgefässe sind detailliert beschrieben. Die Förderplanung orientiert sich an den ICF-Bereichen². Zur systematische Erfassung und Überprüfung des Entwicklungs- und Lernstands der Schüler werden standardisierte Testverfahren genutzt. Gezielte und gut dokumentierte Beobachtungen der Lehr- und Fachpersonen liefern wesentliche Daten zur Überprüfung der Lernfortschritte. Der Förderplanungszyklus wird jeweils per Ende eines Schulsemesters mit der Ausstellung eines Zeugnisses/Lernberichtes abgeschlossen. Die meisten Eltern erachten die Beurteilung als fair und transparent.
- Bei der Umsetzung der Förderung arbeitet das Schulteam mit einheitlichen, differenzierten Förderplänen. Die Förderpläne sind zweckmässig strukturiert, orientieren sich an den Stärken der einzelnen Schüler und bauen die Förderung nachvollziehbar auf. Die Ziele entsprechen jenen der Schulischen Standortgespräche und sind überprüfbar formuliert. Sie setzen zudem sinnvolle Prioritäten in den fachlichen und überfachlichen Bereichen. Das Schulteam überprüft und dokumentiert die Lernfortschritte kontinuierlich.
- Die Schulischen Standortgespräche (SSG) sind gründlich vorbereitet und finden regelmässig statt. Alle Beteiligten werden gut einbezogen. Die Vorbereitung auf das SSG erfolgt interdisziplinär in der Team- sowie in der Förderplanungssitzung der Bezugspersonen. Die Eltern sind zufrieden mit der Art, wie diese halbjährlichen Gespräche geführt werden und fühlen sich als wichtige Partner wahrgenommen. Die

² ICF = Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit

Förderschwerpunkte sind konkret und überprüfbar formuliert und mögliche Massnahmen mit zugewiesenen Verantwortlichkeiten definiert. Die Schule thematisiert mit den Eltern und Schülern regelmässig das Thema einer Integration oder Teilintegration in die Regelschule und hält das Ergebnis im SSG-Protokoll fest.

- Das Schulteam pflegt eine äusserst sorgfältig durchdachte Zusammenarbeit, welche alle im Prozess Beteiligten partnerschaftlich berücksichtigt. Die Verantwortlichkeiten und Grundsätze zur Zusammenarbeit dazu sind geklärt. Gemäss einem Grundprinzip der Schule wird eine aktive und enge Kooperation nicht nur mit den Eltern und Schülern, sondern auch mit den Integrations-Regelschulen sowie den externen Institutionen und Fachpersonen gepflegt. Das Gefäss der Teamsitzung, die Förderplanungssitzung der Bezugspersonen sowie die Coaching-Gespräche spielen im Prozess eine zentrale Rolle.

Berufswahl- und Lebensvorbereitung

Die Schule bereitet die Jugendlichen sehr systematisch und praxisorientiert darauf vor, im Arbeitsmarkt Fuss fassen zu können. Sie unterstützt die Schüler im Berufsfindungsprozess und darüber hinaus beispielhaft sowie konsequent.

- Die Befähigung der Schüler zum Eintritt in den Arbeitsmarkt ist zentrales Anliegen der Schule. Dieses Ziel verfolgt sie sehr systematisch und über alle drei Schuljahre hinweg. Im Konzept ist unter anderem die Mindestanzahl von Betriebsbesichtigungen und Schnuppertagen im ersten und zweiten Schuljahr festgehalten. Diese ist deutlich höher als üblich. Der hohe Stellenwert, den der dreijährige Berufswahlprozess an der Schule hat, wird im spezifischen Schulfach *my success* deutlich. Es wird in vier Wochenlektionen erteilt und ist fixer Bestandteil des Stundenplans. Die Ziele sind pro Schuljahr und Semester sowohl für die Schüler wie auch für den Einbezug der Eltern definiert. Die Schüler reflektieren und dokumentieren ihren Berufsfindungsprozess differenziert.
- Die Schüler werden im Berufsfindungsprozess und darüber hinaus ausserordentlich gut und praxisnah unterstützt. Vorstellungsgespräche oder Telefonate werden geübt, bei Bedarf begleitet das Schulteam einen Schüler in den Schnupperbetrieb. Der tatkräftige Support der Jugendlichen durch die Schule betrifft nicht nur die Schulphase selber, sondern darüber hinaus auch die Zeit in der beruflichen Ausbildung. Vereinzelt findet eine länger dauernde Nachbegleitung statt.
- Die Schule gestaltet den Übergang in die Berufswelt sorgfältig und vorausschauend. Beispielsweise werden jeweils Lehrmittel der künftigen Berufsschule angeschafft, damit sich der betroffene Schüler stofflich annähern kann.

- Sowohl die Schüler als auch deren Eltern sind im Berufswahlprozess gut informiert. Zusätzlich zur Veranstaltung am Berufsinformationszentrum finden auch schuleigene Informationsabende statt.

Wirkungsvolle Führung

Die Personalführung erfolgt sehr zielorientiert und wertschätzend. Die Schule hat ein deutliches pädagogisches Profil. Sie ist umfassend organisiert.

- Die Personalführung zeichnet sich durch grosse Wertschätzung und Verlässlichkeit aus. Formelle Mitarbeitergespräche (MAG) finden zweimal pro Schuljahr statt und verlaufen strukturiert, entlang dem schuleigenen Leitfaden. Alle Mitglieder des Schulteam bezeichnen die MAG als zielorientiert und sind mit der Führung der Schule zufrieden. Explizit gelobt wird der grosse Mitsprache- und Gestaltungsspielraum für die Mitarbeitenden.
- Die Schule hat ihr pädagogisches Profil geschärft. Es basiert auf den drei Grundprinzipien Kooperation/Partizipation, Gesundheit und Selbstbefähigung/Empowerment. Diese Wertehaltung fliesst in die Arbeit mit den Jugendlichen und die interne Zusammenarbeit ein. Als Mitglied des kantonalen Netzwerks gesundheitsfördernder Schulen Zürich verfügt die Schule über ein Präventionskonzept mit ganzheitlichem Ansatz. Pädagogische Themen werden im Schulteam regelmässig diskutiert. In den letzten Jahren wurde die Förderplanung strukturiert, die Berufswahl auf gutem Niveau etabliert und die Teil- und Vollintegration in die Regelschule zum Standard der KGS.
- Die Schule ist klar und umfassend organisiert. Die Aufgaben und Kompetenzen sind geregelt und die Entscheidungswege klar. Die Mitarbeitenden erhalten alle wichtigen Informationen rechtzeitig. Im Weiteren verfügt die Schule über verschiedene, praxistaugliche Teilkonzepte, beispielsweise für das sozialpädagogische Praktikum, für die Informatik oder für das Vorgehen in Krisensituationen.
- Die Kooperation im Schulteam findet regelmässig in definierten Sitzungsgefässen statt. Neben drei wöchentlichen Treffen in unterschiedlichen Konstellationen versammelt sich das Schulteam auch zu länger dauernden Quartalsplanungssitzungen. Täglich finden unzählige niederschwellige, spontane und informelle Dialoge statt. Diese Praxis birgt jedoch das Risiko, dass abwesende Kolleginnen und Kollegen von diesem Informationsfluss ausgeschlossen werden. Zudem ist die thematische Überschneidung von Team- und pädagogischer Sitzung sehr gross.

Gezielte Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schulentwicklung ist übersichtlich geplant und Erreichtes wird ins Gesamtkonzept aufgenommen. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit erfolgt gut abgesprochen und partnerschaftlich. Eine gemeinsame Unterrichtsentwicklung hat bisher wenig stattgefunden.

- Die Schule steuert ihre Entwicklung übersichtlich und sichert die erreichte Qualität. Im Schulprogramm 2012/13 – 2017/18 sind Zielsetzungen der Organisation klar, die Massnahmen daraus abgeleitet, und die zeitliche Staffelung wirkt realistisch. Die tabellarischen *Jahrespläne* sind übersichtlich. Die Entwicklung der Förderplanung und diejenige der Partizipation von Eltern und Schülern sind im Alltagsbewusstsein des Schulteam stark verankert. Qualitätssichernd ist die Überarbeitung und Aktualisierung des Schulkonzepts resp. der Teilkonzepte.
- Die interdisziplinäre Zusammenarbeit im Schulteam ist konzeptuell geregelt, abgesprochen konstruktiv und wirkt gleichberechtigt. Die verschiedenen Fachpersonen arbeiten eng zusammen, die sich ergänzenden Ressourcen werden genutzt und vernetzt. Gemeinsame Teamausflüge einmal im Jahr stärken den Zusammenhalt. Zudem wird die Zusammenarbeit regelmässig reflektiert.
- Die Schule hat ein eigenes Qualitätssystem (Konzept 2016). Es beschreibt neben den Qualitätsbereichen auch interne und externe Instrumente zur Qualitätsüberprüfung. Dazu gehört unter anderem, dass das Schulteam seine Jahresarbeit an einer Tagung schwerpunktmässig und gründlich überdenkt. Zu dieser ganztägigen Veranstaltung sind jeweils auch die Behördenmitglieder eingeladen.
- Eine strukturierte Unterrichtsentwicklung ist nicht erkennbar.. Die Planung und Umsetzung von einzelnen Entwicklungsvorhaben im Gesamten ist wenig vorstrukturiert. Eine Verschriftlichung der Vorarbeiten und Protokollierung von Entscheidungen liegt im Ermessen derjenigen Person, welche ein bestimmtes Projekt verfolgt. Die Aufgabenteilung ist ungenau und das Vorgehen uneinheitlich.
- Das aktive Einholen von Rückmeldungen zur eigenen Arbeit an der Schule wird nicht ausdrücklich gepflegt. Die Mitarbeitenden holen nur teilweise Feedback bei den Jugendlichen ein. Kollegiale Hospitationen finden bloss vereinzelt statt. Eine aktive Befragung von Eltern oder Schülern ist an der Schule kaum etabliert.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die intensive Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus wird dem aktuellen Konzept gemäss ausgezeichnet umgesetzt. Die Eltern fühlen sich gut informiert. Ihre unterstützende Mitarbeit erweitert die Möglichkeiten der Schule.

- Die Zusammenarbeit der Schule mit den Eltern ist klar festgelegt. Im Schulkonzept ist unter anderem festgehalten, dass nach einer vorgängigen Information über die Notwendigkeit einer Kooperation mit den Eltern eine Zusammenarbeitsvereinbarung getroffen wird. Konzeptuell ist auch die Anzahl Elternabende, die Begleitung der Eltern durch die Schule zu externen Fachstellen oder die Koordination der Elternkontakte verschriftlicht.
- Die Eltern fühlen sich über die wichtigen Belange der Schule gut informiert. Die Schule nutzt hierfür verschiedene Kanäle (u. a. Homepage, Kontaktheft). Der informelle Austausch zwischen Eltern und Schulteam funktioniert gut, persönlich vor Ort oder via digitaler Medien. Die Eltern werden im Alltag über Fortschritte und Schwierigkeiten in der Entwicklung ihres Sohnes informiert. Mit Anliegen und Fragen zu ihrem Sohn können sie sich jederzeit an die Lehr- und Fachpersonen wenden.
- Die Elternmitarbeit ist erfolgreich umgesetzt. Das Konzept regelt das Gremium eines Elternrats. Im Schulalltag besteht es seit Kurzem in erweiterter Form als *Eltern-Schüler-Rat*. Dieser führt unter anderem einen Businesslunch durch, organisiert den Pausenplatzbau und plant die Velotour. Mit der Art der Teilhabe, die ihnen die Schule anbietet, sind die meisten Eltern zufrieden oder sehr zufrieden.